

GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN**

Frühjahr 2021



Der gute Hirte

Im April treibt wieder der Münsinger Stadtschäfer seine Schafe von den Ställen auf die Sommerweiden bei Gruorn im ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen. Es ist der Start in die neue Saison. Immer wieder kann man bei Wanderungen oder Fahrradtouren in unserer Gegend den kleineren und größeren Schafherden begegnen. Es ist eine besondere Situation, dem Schafhirten und den Schafen zuzusehen. Alle strahlen Ruhe aus – keine Hektik, geduldiges Verweilen und eifriges Fressen. Nur vereinzelt Blöken der Schafe ist zu hören. Erst wenn die Weidefläche gewechselt wird, kommt so richtig Bewegung in die ganze Herde.

Das Bild erinnert mich an den Psalm 23. Hier wird mit eindrücklichen Bildern das Vertrauen in den Schäfer und in das Leben aufgezeigt. Es ist jedoch mehr als nur ein Bild. Es steckt eine tiefe Erfahrung durch den Glauben dahinter. Gott ist der gute Hirte für das Leben. Gott verspricht einen zu begleiten, mit allem zu versorgen und einen zu beschützen. Er schenkt seine Nähe, so dass man nie alleine ist. Das lässt einen aufatmen, das macht Mut, gibt Kraft und hilft bei Entscheidungen. Das gilt für alltägliche Erfahrungen und für große Fragen des Lebens. Da entsteht Hoffnung für die Zukunft.

Gott geht uns voraus als guter Hirte mit Umsicht und Weitsicht. Er möchte Gutes und Barmherzigkeit in unser Leben legen. Das können wir anderen Menschen weitergeben. In seiner Nähe finden wir zur Ruhe und zur Zufriedenheit.

In meinem Leben hat mich dieser gute Hirte geprägt und geführt. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich wünsche auch Ihnen diese Erfahrung.

Eberhard Stäbler



500 Jahre Reichstag zu Worms

Der Papst in Rom, Leo X., kümmerte sich wenig um das „Mönchsgezänk“, wie er es nannte, im fernen Deutschland. Ihm war viel wichtiger, dass seine Person unangetastet blieb, und dass der Bau der mächtigen Peterskirche voranging. Nur die auserlesensten Künstler und Handwerker durften daran arbeiten. Doch die Unruhen nahmen zu.

Ein Augustinermönch im Sachsenland, Martin Luther, rief 1517 zu einem Streitgespräch über Missstände in der Kirche auf. Es waren 95 Thesen, die durch die neuen Druckerpressen mit den beweglichen Lettern rasch Verbreitung fanden. Denn Rituale und Lehrmeinungen über Jahrhunderte in der Kirche eingeführt entsprachen nicht mehr den Aussagen der Heiligen Schrift. Die Geistlichkeit hatte mit sich selber zu tun, um in Wohlstand zu leben, und für die Sorgen und Nöte der Gläubigen fehlte das Ver-



ständnis. So kam es in Heidelberg 1518 zu einem Streitgespräch, das viele aufhorchen ließ. Nicht gute Werke, sondern allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift, das waren die Kernaussagen von Martin Luther. Die Kirche verlangte von Luther den totalen Widerruf seiner Thesen und seiner verschiedenen Schriften, die inzwischen erschienen waren. Doch er blieb standhaft, seine Aussagen fanden in der Gelehrtenwelt große Beachtung und Zustimmung. Während eines Reichstages in Augsburg hatte sich Luther vor dem Gesandten des Papstes Kardinal Cajetan zu verantworten. Er blieb bei seiner Meinung und berief sich auf die Heilige Schrift und auf ihre wahren Inhalte. Nun musste der Papst aber handeln und schickte Luther die Bannandrohungsbulle, die er öffentlich verbrannte. Bald darauf belegte ihn der Papst mit dem Kirchenbann, er gehörte nicht mehr der katholischen Kirche an.

War Luther auch aus der Kirche ausgeschlossen, fand seine Lehre doch überall Zuspruch und Annahme. Man sehnte sich nach der befreienden Botschaft der Bibel und das kam in der neuen Gottesdienstform zum Ausdruck. Predigt und Gebete in deutscher Sprache, neue Lieder für die ganze Gemeinde und das Abendmahl mit Brot und Wein.

Nicht allen Gläubigen gefiel die Art der Verkündigung. Sie wollten das Herkömmliche behalten. Es drohte die Spaltung im ganzen Land. Darüber musste ein Reichstag entscheiden, den der Kaiser einzuberufen hatte. Reichstage waren

über Jahrhunderte die gängige Regierungsform. Sie wurden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Städten abgehalten. Auf dem Thron saß der junge Karl V. Er sah das Kaisertum als übernatürliche Ordnungsmacht, dazu gehörte auch die strikte Einigkeit der Kirche.

Reichstage waren die Versammlung der Reichsstände. Das waren Personen mit ihren Herrschaftsgebieten, die keiner landesherrlichen Gewalt unterworfen waren, nur dem Kaiser. Nun sollte auf dem Reichstag, der in Worms stattfand, die neue Lehre zur Sprache kommen. Luther wurde vorgeladen und sollte verhört werden. Es war der 17. April 1521, an dem er vor Kaiser und Reich zu erscheinen hatte. Vom Abgesandten des Papstes wurde er über die Schriften, die vor ihm lagen, befragt und er sollte sie widerrufen. Luther erbat sich einen Tag Bedenkzeit. Es wurde erzählt, als Luther am anderen Tag, dem 18. April in den Saal trat, sprach ihn Jörg von Frundsberg, Feldhauptmann der kaiserlichen Landsknecht-heere an: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang, desgleichen ich und andere Ritter in vielen Schlachten nicht gegangen sind!“ Vor Luther lagen seine Schriften, darunter auch seine „Bestseller“: An den christlichen Adel Deutscher Nation, die babylonische Gefangenschaft der Kirche, und Von der Freiheit eines Christenmenschen. Wieder wurde Luther befragt und zum Widerruf gedrängt. Er blieb standhaft: Er wolle widerrufen, wenn ihm Irrtümer in seinen Bibelauslegungen nachgewiesen werden können. „Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen;“ soll er gesagt haben.

Der Thesenanschlag 1517 und seine Standhaftigkeit vor dem Reichstag 1521 waren wohl die bedeutendsten Höhepunkte der Reformation. Über Luther wurde vom Kaiser die Reichsacht verhängt, er war vogelfrei. Auf der Wartburg in Sicherheit gebracht, übersetzte er das Neue Testament ins Deutsche, sodass es alle lesen konnten. Bald ging er wieder nach Wittenberg und lehrte an der Universität. Die Kirchenreform wurde nun Sache des jeweiligen Landesherrn. Luther begleitete das Werk als Prediger, Lehrer, Schriftsteller und Liederdichter. Noch heute sind mehr als dreißig seiner Lieder in unserem Gesangbuch.

Nach verschiedenen Reichstagen, nach Militärbündnissen und Schlachten der verfeindeten Länder unterschiedlicher Konfession kam 1555 der Augsburger Religionsfriede zustande: Der Landesherr bestimmt die Religion, Andersgläubige mussten auswandern.

Martin Luther starb am 18. Februar 1546 in Eisleben, seiner Geburtsstadt, und wurde in der Schloßkirche in Wittenberg bestattet.

Günter Schöllhorn

Dem Volk aufs Smartphone schauen: Die BasisBibel

Seit Januar 2021 gibt es eine neue vollständige Bibelübersetzung: die BasisBibel. „Schon wieder?“ fragt man sich vielleicht. Erst 2017 kam doch die neue Version der Lutherübersetzung heraus. Während diese ganz bewusst die alten Worte und Formulierungen erhalten hat, mit denen Luther damals „dem Volk aufs Maul“ geschaut hat, geht die BasisBibel von einem anderen Ansatz aus: Sie will eine Bibel für das digitale Zeitalter sein.

Nicht nur die Worte einer Sprache verändern sich, sondern auch die Art, wie wir lesen. Im Zeitalter digitaler Medien gibt es immer mehr zu lesen, jedoch begegnen einem viele Texte in immer kürzerer, prägnanterer Form. Ob das persönliche Nachrichten auf dem Smartphone sind, online-Artikel oder Hinweise in den social media: Statt langer, ausführlicher Texte, für die man Zeit braucht, lesen wir heute mehr Texte, die in kurzen Abschnitten aufgebaut sind. Für genauere Informationen klickt man weiter und vertieft sich an einzelnen Stellen.



Die BasisBibel will gut lesbar sein, ohne dafür eine Einführung in die komplizierte Sprache der bisherigen Bibeln vorauszusetzen. Deshalb sind die Sätze in aller Regel nicht länger als 16 Wörter und bestehen höchstens aus einem Haupt- und einem Nebensatz. Es gibt keine langen Schachtelsätze oder Einschübe, die den Lesefluss unterbrechen und das Verstehen erschweren. Charakteristisch ist auch das Schriftbild der BasisBibel, denn jede neue Sinneinheit wird in einer neuen Zeile geschrieben. Das erleichtert das Lesen, Aufnehmen und Verstehen des Textes. Die Zeilen orientieren sich zudem am Atemrhythmus, dadurch entsteht eine durchgehend rhythmische Sprache, die den Text auch für das Vorlesen und Zuhören geeignet macht.

Apg 8, BasisBibel

Philippus fragte:

„Verstehst du eigentlich, was du da liest?“

Der Eunuch sagte:

„Wie soll ich es verstehen, wenn mir niemand hilft?“

Begriffe, die für die Sprache der Bibel zentral sind, die man heute aber nicht mehr ganz so schnell versteht, erfordern eine eigene Erklärung. In der BasisBibel werden solche Wörter nicht im Bibeltext umschrieben oder durch moderne Wendungen ersetzt, wie es in vielen modernen Bibelübersetzungen üblich ist. Begriffe wie „Gnade“, „Reich Gottes“ oder „Messias“ werden stattdessen farblich hervorgehoben und in einem zusätzlichen Kurztext am Rand erläutert. Bei diesen Erklärungen merkt man auch, dass die BasisBibel für digitale Geräte entwickelt wurde. In der online-Ausgabe kann man das farblich markierte Fachwort einfach anklicken und wird direkt zu einer ausführlichen Erklärung weitergeleitet.

Es gibt die komplette Bibel in zwei verschiedenen Ausgaben. Die Komfort-Ausgabe ist ein dickes Buch. Das kommt daher, dass hier das Schriftbild so aufgebaut ist, dass jede Sinneinheit in einer eigenen Zeile dargestellt ist. Das kostet Platz, macht den Text aber übersichtlicher, da man sich nicht durch Kommas im Kopf selbst erstellen muss, wo die Sinneinheiten sich voneinander abgrenzen. Daneben gibt es eine Kompaktausgabe, die den gesamten Bibeltext im Blocksatz enthält. Diese sieht eher wie gewohnte Bibelausgaben aus, allerdings mit dem Zusatz der Erklärungen am Rand.

Für mich ist das neuartige Schriftbild ein großes Plus der BasisBibel. Deshalb empfehle ich, wenn dann die Komfortausgabe oder die Version, in der nur Neues Testament

und Psalmen abgedruckt sind, zu kaufen. Diese Bibel ist nicht eine, die man sich ins Regal stellen muss, dass man sie hat. Aber sie macht Bibellesen interessant und das Erfassen von Texten klarer. Meiner Meinung nach ist sie deshalb nicht nur für Einsteiger spannend. Aber als Geschenk auf jeden Fall eine gute Idee.

Da es die ganze Bibel auch online zu lesen gibt, testen sie doch mal, ob sie ihnen gefällt, auf www.basisbibel.de/

Stefan Mergenthaler

Johannes der Täufer, Jesus und seine Jünger 3,1-4,23

Johannes der Täufer

→ Markus 1,2-6; Lukas 3,1-6; Johannes 1,9-27

3 ¹Zu dieser Zeit trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa:

»Ändert euer Leben!

Denn das Himmelreich kommt jetzt den Menschen nahe!»

²Dieser Johannes ist es,

von dem es bei dem Propheten Jesaja heißt:

»Eine Stimme ruft in der Wüste:

»Macht den Weg bereit für den Herrn,

ebnet ihm die Straße!«

⁴Johannes trug einen Mantel aus Kamelhaar

und um seine Hüfte einen Ledergürtel.

Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von Wildbienen.

³Die Menschen strömten zu ihm

aus Jerusalem, aus ganz Judäa und aus der ganzen Gegend am Jordan.

⁵Sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen und bekannten ihre Sünden.

Johannes fordert dazu auf, das Leben zu ändern

→ Lukas 3,7-9

³Johannes sah,

dass viele Pharisäer und Sadduzäer kamen.

Sie wollten sich von ihm taufen lassen.

Er sagte zu ihnen: »Ihr Schlangenbrut!

Wer hat euch auf den Gedanken gebracht,

dass ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht?

⁴Zeigt durch euer Verhalten,

dass ihr euer Leben wirklich ändern wollt!

⁵Und denkt ja nicht, ihr könnt sagen:

»Abraham ist unser Vater!«

Denn ich sage euch:

Gott kann diese Steine hier zu Kindern Abrahams machen.

Johannes der Täufer:
Bereitet die Menschen auf das Kommen von Jesus vor.

Himmelreich: Wörtlich »Königsherrschaft der Himmel«. Bezeichnet den Herrschaftsbereich, in dem sich Gottes Wille durchsetzt.

es heißt beim Propheten Jesaja: Zitat aus der griechischen Übersetzung von Jesaja 40,3.

Pharisäer: Angehöriger einer jüdischen Glaubensgruppe, die die biblischen Vorschriften und Gesetze sehr streng auslegte.

Sadduzäer: Angehörige einer jüdischen Glaubensgruppe, in der Priester eine bedeutende Rolle spielten. Neben den vornehmen Priesterfamilien gehörten ihr auch andere Vertreter der führenden Gesellschaftsschicht an.

Abraham: Stammvater des Volkes Israel, vgl. 1. Mose/Genesis 12-25.

Ein Gruss von Birgit und Werner Rebstock

Liebe Gemeinde!

Ganz herzlichen Dank für eure Unterstützung durch das Opfer an Heiligabend! Wir sehen es nicht als selbstverständlich an, dass ihr trotz diesen Krisenzeiten an uns gedacht habt. Corona hat auch auf OM große Auswirkungen gehabt: Das Gästehaus und die Küche war zu großen Teilen geschlossen und ist es im Moment immer noch. Ganz viele Veranstaltungen mussten wir absagen, dadurch fehlten natürlich auch die Einnahmen. Das Freundestreffen und der TeenStreet-Kongress wurden Online durchgeführt. Für ein Missionswerk ist ja das Hauptziel, in der Begegnung mit Menschen zu wirken, in Zeiten der Kontaktbeschränkungen eine echte Herausforderung und Not.

Für meine (Birgit) Arbeit in der Buchhaltung brachte das vergangene Jahr eher mehr Aufwand. Kurzarbeit und Mehrwertsteuer-Änderungen hielten uns beschäftigt. Dazu kam eine Softwareumstellung, die uns ebenfalls vor große Herausforderungen stellt. Leider sind auch Mitarbeiter gegangen, die noch nicht ersetzt wurden und ebenfalls kompensiert werden müssen. Das hält mich gerade in Atem und fordert mich auch, nicht über meine Grenzen zu gehen und in freien Zeiten auch wirklich abzuschalten.

Was mir dabei ein Ausgleich ist und große Freude macht, ist die Mentoring-Arbeit. Seit letztem Jahr bin ich „Kordinatorin für Mentorin“ bei OM Deutschland. Das bedeutet, dass ich neuen Mitarbeitern versuche einen Mentor zu vermitteln und gleichzeitig bestehende Mitarbeiter ermutige und schule, selbst Mentoren zu sein.

Bei Werner wurde Anfang Februar die Erwerbsunfähigkeitsrente in eine Altersrente umgewandelt. Für ihn ist es kein so gravierender Einschnitt, wie für die meisten Männer, da er sich schon lange mit dem „Rentnerdasein“ beschäftigen musste. Diesen Winter waren wir sogar in Mosbach mit „viel Schnee“ ausgestattet, das hat ihn ziemlich beschäftigt gehalten in seiner Arbeit als Hausmeister in unserem Wohnblock.

Durch die Online-Gottesdienste können wir virtuell mit euch verbunden sein. Durch unseren HERRN sind wir geistlich mit euch verbunden und wünschen euch für dieses Jahr mit allen euren Aufgaben und geplanten Veranstaltungen ganz viel Gelingen und Gottes Begleitung und Segen.

Herzliche Grüße aus Mosbach!!
Birgit und Werner



Ein Blick über die Gemeinde hinaus

Herzlich Willkommen Holzelfingen und Ohnastetten.

Diese beiden, selbstständigen Kirchengemeinden mit Ihrem Pfarrer Sebastian Schmauder gehören seit Januar 2021 zu unserem Kirchenbezirk Bad-Urach Münsingen (BUM). Eine sehr erfreuliche Angelegenheit. Teilen Sie diese Freude mit den ca. 760 Evangelischen aus Holzelfingen und den 240 Gemeindemitgliedern aus Ohnastetten. Diese beiden Kirchengemeinden bereichern unseren Kirchenbezirk nicht nur zahlenmäßig.

Unser „Süd-Distrikt“ mit den Kirchengemeinden Würtingen, Bleichstetten, Gächingen, Lonsingen, Upfingen, Sirchingen, Dapfen, Gomadingen, Steingeborn, Kohlstetten, Kleinengstingen, Ödenwaldstetten und Bernloch-Meidelstetten freuen sich auf vermehrtes Miteinander. Gemeindeübergreifende Veranstaltungen, vielseitige Urlaubsvertretungen, Kanzeltausch, Distrikttreffen der Kirchengemeinderäte und erweiterter kollegialer Austausch der Hauptamtlichen können dieses Bild abrunden.



Diese tolle Idee der Kirchengemeinderäte von Holzelfingen und Ohnastetten erhielten alle Gottesdienstbesucher als Samengeschenk. Sehr schön.

...zusammenwachsen und zusammen wachsen

Im Gottesdienst am 24. Januar in der St. Blasiuskirche in Holzelfingen begrüßte Pfarrer Schmauder alle Anwesenden des Kirchenbezirks Bad-Urach Münsingen mit einem Lächeln im Gesicht und der Tageslosung aus Lukas 13,29

„Es werden kommen von Osten und Westen, von Norden und von Süden, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.“

(solche Sätze freuten auch mich als ehemaligen Mitverantwortlichen des Kirchenbezirks).

Unser Dekan Michael Karwounopoulos nahm diese Tageslosung natürlich gerne auf und hieß die Gemeindemitglieder und alle Mitarbeiter der beiden Kirchengemeinden Holzelfingen und Ohnastetten herzlich willkommen im neuen Kirchenbezirk. Beide Kirchengemeinderatsgremien überlegten schon längere Zeit, was für Ihre Gemeinden gut wäre, und welcher Weg Zukunftsperspektiven eröffnen würde.

Folgendes gab mit den Ausschlag, über einen Bezirkswechsel nachzudenken:

Der Pfarrplan sah vor, die Stelle zu kürzen. (Je nach Struktur der Kirchenbezirke, ob städtisch oder mehr

ländlich geprägt, gibt es unterschiedliche Parameter von Gemeindegliederzahlen zu einer 100%igen Pfarrstelle).

In unserem, sehr ländlichen Kirchenbezirk von Zwiefalten bis Bempflingen und von Laichingen bis Engstingen sind 100% Pfarrstellen noch für eine geringere Gemeindegliederzahl möglich. Ein weiterer Grund waren die bisherigen guten Nachbarschaftsbeziehungen zu den angrenzenden Alb-Gemeinden, mit den Kolleginnen und Kollegen.

Auch unsere Gemeinde konnte sich in der Vergangenheit über Dienste von Holzfingens Pfarrer Schmauder z.B. bei Bibelabenden für die jüngeren Gemeindeglieder oder Kanzeltausch-Dienste freuen.

Und alle, die Pfarrer Schmauder im Sonntagsgottesdienst am 28. Februar in der Bernlocher Kirche miterlebten konnten, Thema die „Kreuzesüberschrift INRI“, und seine mit Orgelbegleitung gesungenen Lieder, wie z.B. „Welch ein Freund ist unser Jesu...“, teilen die Meinung: Es ist eine Bereicherung.

Edmund Friedl

Passions-Osterspazierweg

Der Spazierweg in und um Bernloch herum ist eröffnet

Ab dem 28.03. (Palmsonntag) bis zum 05.04. (Ostermontag) können Familien und Einzelpersonen unter Einhaltung der Corona-Regelungen bei uns einen Spaziergang unternehmen und die Passionszeit dabei miterleben.

Es gibt 12 Stationen mit unterschiedlichen Gedanken und Aktionen. Der Startpunkt liegt beim Reiterhof „Ponyritt“ (Im Wiesengrund 15), führt durch den Ort, über das Buchschächle, dann zurück über die Reutlinger Straße zum Friedhof und in die Kirche, wo der Passionsspaziergang nach ca. einer Stunde (reine Laufzeit) endet. Die gesamte Strecke verläuft auf befestigten Wegen.

Achtet darauf, dass während des Erlebnis-Weges zur Passionszeit jederzeit der Abstand zu anderen Personen und Familien und die aktuellen Corona-Regelungen eingehalten werden.

Wir wünschen allen eine schöne Zeit an der frischen Luft und viel Spaß beim Entdecken!

Euer Vorbereitungsteam des Karfreitagsgottesdienstes

Blick in die Welt

Ein Bericht von Jule Vöhringer aus Meidelstetten, die ein Jahr im Weigle-Haus in Essen mitarbeitet.

Das Weigle-Haus bietet seit über 100 Jahren Gemeinschaft und Action für Jugendliche und Erwachsene. Von offener Jugendarbeit über Streetwork und Hausaufgabenhilfe bis hin zu Gottesdiensten, Hauskreisen, Jugendgruppen und einem Café wird viel geboten – am Wochenende, unter der Woche und auch in den Ferien.

Jule berichtet:

Als ich Ende August hier im Weigle-Haus in Essen angekommen bin, war ich voller Motivation und Vorfreude, hatte aber ehrlich gesagt noch keinen wirklichen Plan, was mich erwartet, bzw. in welchen Gruppen und Aktionen ich mich dort einbringen kann. Auch die Gegend hier im Ruhrpott und vor allem die Großstadt war für mich am Anfang sehr fremd und ungewohnt. Jedoch haben mich die vielfältigen Angebote und Bereiche im Weigle-Haus von Anfang an sehr begeistert. Man kann sich hier auf unterschiedlichste Weise einbringen und auch immer wieder in neuen Dingen ausprobieren.

In meinem Alltag erwarten mich jeden Tag verschiedene Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Stadtvierteln. Im sogenannten Nordviertel z.B. kommen Kinder aus schwierigen Verhältnissen und leben in großer Armut. Bei uns hören sie zum ersten Mal von Gott und dürfen einfach wieder Kind sein. Hier sind wir außerdem für sie da, um zu reden, zu spielen, eine warme Mahlzeit anzubieten und gemeinsam Hausaufgaben zu machen. Vor Ort gibt es auch einen Surfclub, mit dem wir den Kids ein Sportangebot bieten und ihnen durch das Erlernen der Technik beim Surfen Selbstvertrauen und das Gefühl von Zusammenhalt geben können. In unserer Hauptstelle des Weigle-Hauses bin ich außerdem im Leitungsteam der Jugendgemeinde und in weiteren Jugendgruppen, wie z.B. Hauskreisen und Ten Sing (MusicalAG) tätig. Mittlerweile fühle ich mich hier sehr gut aufgenommen. Vor allem durch die Offenheit und das Miteinander im Team macht es Spaß, hier etwas zu bewegen.

Mit Corona und dem Lockdown hat sich allerdings alles verändert. Viele Gruppenangebote finden gar nicht mehr statt, stattdessen ha-



Bastelaktion in der Mädelsjungschar

ben wir ein komplett neues digitales Programm erstellt. Somit bin ich gerade bei Online-Jungscharen, Zoom-Gottesdiensten, sowie beim Drehen von Videos für YouTube und Instagram mitverantwortlich, um den Kindern und Jugendlichen trotz der Pandemie ein breites Band an Unterhaltung bieten zu können. Jedoch merke ich, dass die täglichen Besprechungen und das ausschließliche Online-Programm nicht so ganz das ist, worauf ich mich in diesem Jahr gefreut hatte. Da ich den größten Teil meines Tages im Homeoffice in meinem Zimmer sitze und nicht viel unternehmen kann, fehlt mir die Gemeinschaft mit den Kindern und Jugendlichen sehr.

Ich hoffe einfach, dass bald wieder Treffen in Präsenz möglich sind, da ich vor der ganzen Coronaverschärfung in den einzelnen Gruppen, vor allem bei den jüngeren Kids, Beziehungen knüpfen konnte und schon so viel Begeisterung und Freude zurückbekommen habe. Dadurch spürt man nochmal mehr, wie wertvoll die Arbeit hier eigentlich ist, und es sich lohnt, weiter zu machen. Das gibt mir auch immer noch die Kraft und Hoffnung, trotz der aktuellen Umstände dran zu bleiben, auch wenn ich mich daran gerade noch öfter erinnern und mit Gott darüber auseinandersetzen muss als sonst. Ich bin also sehr gespannt auf alles, was mich in diesem Jahr noch erwartet!

Ich würde mich sehr über Gebete für mehr Motivation und Durchhaltevermögen für mich, aber auch ganz besonders für die Kinder und Jugendlichen vor Ort freuen. Besonders im Nordviertel kommen sie gerade in dieser Zeit verstärkt ohne jegliche Perspektive und Unterstützung von Zuhause an ihre Grenzen.

Vielen Dank und liebe Grüße, Jule Vöhringer



Surfcamp mit den Kids aus dem Nordviertel

Der Schatz von Hohenstein

An einem winterlichen, aber sonnigen Tag zwischen Weihnachten und Silvester haben wir uns auf die Suche nach dem Schatz von Hohenstein gemacht. Diese führte uns zuerst zum Gedenkstein am Buchschächle. Dort haben wir erfahren, dass in längst vergangenen Tagen die Weisen aus dem Morgenland auf ihrer Heimreise vom Christuskind aus Bethlehem die schwäbische Alb überquert haben. Durch das Hin- und Herschaukeln der Kamele ging unterwegs ein Klumpen Gold verloren.

Unsere Aufgabe war es nun, die Geschichte seines Verbleibs herauszufinden und am Ende den Schatz zu bergen. Hierzu mussten wir mehrere Rätsel und Aufgaben lösen, die an verschiedenen Stellen von Bernloch und Meidelstetten und auch auf der Homepage unserer Kirchengemeinde zu finden waren. So führte uns die Tour unter anderem zum Ufer der Hülle und zum „Kindergarten“, zum Lichthof des Gemeindehauses und dem Eingangstor am Naturerlebnispfad am „H-Eule“, sowie dem hohlen Baum auf „Moser's Wiese“.

Unterwegs erfuhren wir, dass es im Mittelalter einen Gutshofverwalter mit Namen Hermann gab, dem viele Ländereien gehörten. Sein treuer Knecht Walther fand beim Pflügen der vielen Morgen Land einen Klumpen Gold, der tief im Boden verborgen lag. Um diesen Schatz nicht bei Hermann abgeben zu müssen, überlegte er sich, wie er diesen sicher verbergen könnte. Denn Hermann war ein hartherziger Mann, der nur auf sein eigenes Wohlergehen bedacht war. Walther beschloss das Gold in einer Eichentruhe zu vergraben. Leider wurde er hierbei von den Handlagern Hermanns beobachtet und die Geschichte nahm ihren Lauf: Das Gold fiel in die Hände von Hermann. Der arme Walther wurde an den Torbogen am Häule gefesselt und fürchtete um sein

Leben, da Hermann keine Zeugen für

seinen Diebstahl gebrauchen konnte. Doch Walther wollte seinen Schatz nicht so ohne weiteres aufgeben und schmiedete, nachdem er sich von den Fesseln befreien konnte, einen Plan, wie er sich den Schatz zurückholen könnte. Er kannte sich gut aus auf dem Gutshof



De



von Hermann und so schlich er sich bei Nacht zu der Stelle, an der er den Schatz vermutete. Hermann hatte währenddessen ein Gelage bis in den frühen Morgen gefeiert und war dabei eingeschlafen. Direkt neben ihm stand die Truhe mit dem Gold. Walther musste all seinen Mut zusammennehmen, um an den Schatz zu gelangen. Doch er bewies auch hier ein geschicktes Händchen und konnte die Truhe entwenden, ohne dass Hermann oder einer seiner Männer Alarm schlagen konnte. Mit dem zurückgewonnenen Schatz ging Walther nun zum nächstgelegenen Goldschmied, um den Klumpen hier in kleine Stücke teilen zu lassen. Diese verteilte er großzügig an die Bedürftigen der großen Stadt Reutlingen und behielt kein einziges Stückchen für sich. In ihm war die Erkenntnis gereift, dass dieser Schatz ihn nicht glücklich machen würde. Er wollte lieber, dass sein Name in die Geschichte einging. Er startete eine Karriere als Musiker mit dem Künstlernamen „Walther von der Vogelweide“ und unterhielt damit viele berühmte Männer und Könige.

Am Ende dieser spannenden Geschichte und der Schatzsuche wurden auch wir, im Kirchturm der Georgskirche in Bernloch, mit der Weisheit belohnt: Siehe zu, dass du einen guten Namen behaltest, denn der bleibt dir gewisser als tausend Schätze Gold.

Für uns war es ein spannender und kurzweiliger Nachmittag, an dem wir so manches Neue über unsere Ortschaften und ihre Vergangenheit gelernt haben. Vielen Dank an Corinna und Samuel Löffler, die diese Aktion vorbereitet haben.

Christiane und Gabriel Burgmaier

er Schatz von Hohenstein

WEITERHORIZONT



Auch in unserem Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen sind Kürzungen und Einsparungen von Pfarrstellen seit Längerem eine herausfordernde Aufgabe. Viele Gemeinden sind direkt betroffen oder werden es auf absehbare Zeit sein. Das hat auch das Miteinander im Kirchenbezirk, die Synoden und sonstige Treffen sehr geprägt. Doch Kirche ist nicht nur das Verwalten einer kleiner werdenden Institution. Kirche ist hoffen, vertrauen, aus Gottes Zusagen leben und auch Manches neu wagen. Damit das nicht aus dem Blick gerät, sondern in den Vordergrund tritt, ist die Initiative „Weiter-Horizont“ entstanden. Sie blickt zuversichtlich nach vorne, im Vertrauen darauf, dass Gottes Horizont weiter ist als das, was wir oft sehen, und in der Hoffnung, dass auch unser Horizont dadurch weiter wird.

WEITERHORIZONT hat das Ziel, in unserem Kirchenbezirk Gemeinden, Distrikte und Initiativen zu ermutigen und dabei zu fördern, innovative missionale Schritte zu wagen, um Gemeinde lokal vor Ort und in der Region anders und neu zu gestalten.

Damit das konkret wird, gab es bereits seit 2018 Foren, zu denen Aktive aus vielen Kirchengemeinden unseres Bezirks zusammengefunden haben, die mutig Kirche gestalten wollen. Professor Hans-Hermann Pompe hat Impulse gegeben, die dann in Kleingruppen der jeweiligen Gemeinden vertieft wurden. Auch aus unserer Kirchengemeinde waren einige schon mit dabei.

Im Februar dieses Jahres fand das Forum digital statt. Über 120 Teilnehmer waren zugeschaltet. Thema war „Lassen & Tun“. Welche Erfahrungen haben wir damit gemacht, etwas zu lassen? Woher wissen wir, was zu tun ist? Was ist wichtig und was ist dringend? Das waren Fragen, die uns an dem Abend beschäftigt haben.



Die Veranstaltungen von Weiter-Horizont sind nicht nur für Kirchengemeinderäte gedacht. Alle Gemeindeglieder, die etwas über den eigenen Gemeindegrenzen hinausdenken und die Gemeinde Gottes mitgestalten wollen, sind herzlich eingeladen, hier Impulse zu bekommen und Kontakte in die Nachbargemeinden und die Region zu knüpfen.

In diesem Jahr sind folgende Veranstaltungen geplant: ein Innovationstag mit Professor Uwe Hein aus Greifswald zum Thema „Neu(es) sehen“ am 18.+19. Juni, wenn möglich im Stift Urach und ein Intensiv-Seminar „Hören des Gebet“ mit Ursula und Manfred Schmidt am 17.+18. September.

Genaue Informationen und auch die Dokumentationen der bisherigen Vorträge finden sie auf der Webseite www.weiter-horizont.de

Seit Kurzem wird das Projekt aus dem Innovationsfonds der Landeskirche gefördert, sodass sogar eine halbe Stelle dafür finanziert werden kann. Diese hat Pfarrer Karl-Hermann Gruhler aus Laichingen angetreten.



Begeistert und mütig
KIRCHE GESTALTEN

Stond per Telefon ein Interview mit Traute Werz

Erfahrungen zu Veranstaltungen in der Coronazeit

Auch die Gemeinschaftsstunde der Apis am Sonntagnachmittag um 14 Uhr ist momentan nicht mehr im Gemeindesaal möglich. Während des Lockdowns wird sie trotzdem weiter angeboten – per Telefonübertragung.

Traute, erzähl mal, wie funktioniert das denn?

Also, man muss mit dem Telefon eine Nummer wählen, dann einen Zugangscode eingeben, den Namen sagen und die Rautetaste drücken. Dann sagt eine Stimme „Traute hat die Konferenz betreten“ und schon ist man drin und hört, wer sonst noch spricht.

Ein Gemeinschaftspfleger oder anderer Prediger, meistens Christoph Bacher, hält die Gemeinschaftsstunde. Zunächst wird ein Liedvers gelesen und ein Gebet gesprochen bevor dann der Bibeltext aufgeschlagen und gelesen wird und dazu Gedanken und Auslegungen gesagt werden. Der Abschluss ist noch einmal ein Gebet.

Und was sind jetzt deine Erfahrungen mit der Telefonkonferenz – wie läuft's?

Ich muss sagen, es ist ein Segen, sonst hätten wir ja gar keine Stond. Das Telefon hat den Vorteil, dass man sich gut aufs Hören des Bibeltextes konzentrieren kann, es gibt ja sonst keine Ablenkung. Und man muss auch nicht aus dem Haus, das ist für manche auch ein Vorteil.

An der Telefonkonferenz nehmen Leute aus dem ganzen Bezirk „Alb“ teil. Das ist interessant und die Beiträge sind vielfältiger. Auf der anderen Seite kennt man sich nicht so. Freie Gebete sind da eher schwierig. Man kann sich beteiligen, muss das aber nicht.

Gab es auch Bedenken?

Eine sagte: „Ha, was wir noch alles lernen müssen“. Aber es lief gleich gut an und hat von Anfang an funktioniert. Für die Zeit jetzt ist die Telefonkonferenz eine gute Alternative. Trotzdem ist es mein Wunsch, sich in echt zu sehen, wenn das wieder möglich ist, um Gemeinschaft vor Ort und Resonanz zu erleben.

Traute, vielen Dank für das Interview.

Gerne!

Wer Interesse hat, kann gerne teilnehmen:

Sonntag, 14 Uhr: Bibelstunde

Anrufen: 08403 799 491 480

Nach Aufforderung Zugangscode: 2070# eingeben

Dann: Den Name nennen und # drücken

(Das Interview mit Traute Werz führte Silke Werz)



Die evangelische Gesamtkirchengemeinde
Bernloch und Meidelstetten mit Oberstetten
sucht zum baldmöglichsten Zeitpunkt

**eine Mesnerin bzw. einen Mesner (m/w/d)
für die Otmarkirche in Meidelstetten.**

Der Arbeitsumfang umfasst 4,7 Stunden pro Woche. Diese beinhalten zum einen die regelmäßige Reinigung der Kirche und die Vorbereitung für Gottesdienste und andere Veranstaltungen; außerdem jeden zweiten Monat die Mitgestaltung der Gottesdienste im Hintergrund (Läuten der Glocken, Assistenz bei Abendmahl, etc.).

Wir suchen jemanden, der Freude daran hat, Gottesdienste im Hintergrund mitzugestalten und so den Menschen in der Gemeinde einen wertvollen Dienst zu tun. Als Mesner(in) hat man außerdem die schöne Gelegenheit, die Kirche zu einem besonderen Ort zu machen und diesen dekorativ auszuschnücken.

Die Anstellung wird nach den aktuellen Tarifen der kirchlichen Anstellungsordnung (KAO) vergütet. Der Arbeitsumfang entspricht einem Stellenanteil von 11,64 %. Die Anstellung setzt die Mitgliedschaft in einer evangelischen Landeskirche voraus. Eine Schwerbehinderung steht einer Anstellung nicht entgegen.

Wenn Sie sich interessieren, nehmen Sie bitte Kontakt zum Ev. Pfarramt Bernloch auf und senden Sie eine kurze Bewerbung an:

Pfr. Mergenthaler

Hans-Reyhing-Weg 26

72531 Hohenstein-Bernloch

Tel.: 07387-273

Auch für Nachfragen und nähere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

Positives aus der Coronazeit...

Corona an Weihnachten – Fürchtet euch nicht!

Ein positiver Coronatest – nachdem wir beide Mitte Dezember Kopf- und Rückenschmerzen und danach auch Fieber bekommen hatten, schickte man uns beide über Weihnachten in Quarantäne. Die Frage, wen wir unwissend zuvor noch angesteckt hatten, war zudem sehr zermürend.

Bei Albrecht zeigte sich die Krankheit mit hohem Fieber, das sich nur mit Medikamenten senken ließ, dazu kam eine Lungenentzündung. Wir erlebten Tage und Nächte, die uns sehr viel abverlangten! Kann die Krankheit zuhause behandelt werden oder ist doch ein Krankenhausaufenthalt notwendig?

Fürsorgliche, ermutigende Anrufe, Whats-Apps und die Versorgung mit Lebensmitteln durch unsere Familie und Freunde und der Arzt, der sich auch an den Feiertagen um uns kümmerte, waren eine große Hilfe und Trost während der ganzen Zeit.

Zwischenzeitlich stellte sich heraus, dass wir unwissend die Familie unserer Tochter und einige Mitarbeiter in Albrechts Betrieb angesteckt hatten. Gott sei Dank hatten alle relativ harmlose Verläufe und die Enkelkinder ermutigten uns mit selbst gemalten Bildern, Fotos und kleinen Geschenken.

Albrechts Mutter mit 95, zu der wir in der fraglichen Zeit auch Kontakt hatten, bekam Gott sei Dank keine Symptome.

Weihnachten ganz anders: Wir zündeten einige Kerzen an und hörten die Weihnachtsbotschaft, die den Hirten von den Engeln vermittelt wurde, ganz neu: „Fürchtet euch nicht, denn für euch ist heute der Heiland geboren.“ Dies war in aller Ungewissheit sehr tröstlich und ermutigend.

Voller Dankbarkeit schauen wir zurück: Es ist ein großes Geschenk, dass wir wieder gesund sind, dass Menschen da waren und da sind, die uns ermutigt und versorgt haben.

Elisabeth und Albrecht Schwarz

... wenn sich ein Wunsch erfüllt ...

Ein Traum meines Mannes Matthias ist der Alb-Nord- und Südrand-Weg, insgesamt 655 km lang, rundherum und gar nicht schwer. Wandern so weit die Füße tragen, in der Dämmerung das Zelt aufschlagen, sehen wie Fuchs und Hase sich „Gute Nacht“ sagen und eingehüllt vom Rauschen der Bäume einschlafen. Wunderbar!

Na prima, für mich, Karin, der reinste Al(b)ptraum! Die Behausung wie eine Schnecke mittragen, abends völlig erschöpft mit Wurzeln im Rücken, auf hartem

Untergrund den unbekanntenen Geräuschen der Nacht lauschen und hoffentlich irgendwann einschlafen. Das kam für mich also gar nicht in Frage!

Unser Plan war:

Im Spätherbst das Wetter nutzen und mit unserem Wohnmobil losfahren und irgendwo wandern. Dann gingen die Inzidenz-Zahlen hoch und wir wurden aufgefordert, in der Region zu bleiben. Da kam mir die Idee, den Alb-Nordrand-Weg mit Wohnmobil und meinem Kleinwagen zu machen. Alles ganz in der Nähe! So übernachteten wir in Genkingen und los ging's auf Schusters Rappen. Immerhin haben wir 3 Etappen geschafft und kamen glücklich und erfüllt über Gottes schöne Schöpfung wieder nach Hause.

In diesem Corona-Jahr waren außer Hefe und Klopapier noch viele andere Dinge nicht „einfach verfügbar“, was bisher selbstverständlich war. Bis dahin, dass wir unseren Arbeitsalltag ganz neu organisieren und strukturieren mussten, mit den allbekanntesten Unwägbarkeiten.

Die Worte „So Gott will!“ aus der Geschichte von Rachel Naomi Remen „Versprechen, Versprechen“, in der sie ihren Großvater und dessen dankbare Haltung beschreibt, haben mich mehr denn je angesprochen. In der zurückliegenden Zeit war manches mühsam, anstrengend und frustrierend, aber wir können dankbar auf viele Geschenke Gottes blicken.

Karin Reusch

Im Lockdown das Singen entdeckt

Und warum singen Menschen? Weil sie es eben können und es ganz tiefer Ausdruck ihres Menschseins ist. „Musik ist die Ursprache des Menschen.“

(Karl Adamek)



Ich aber will von deiner Macht **singen**. Jeden Morgen will ich vor Freude über deine Gnade jubeln. Denn du beschützt mich wie eine Burg, eine Zuflucht, wenn ich in Not bin. *Ps 59,17*

Ich konnte nie singen und hätte auch nie daran gedacht, wenn nicht mein Lehrer für Stimmschulung mich motiviert hätte, das Singen auszuprobieren. Im Lockdown hat mir das Singen über viele schwierige Phasen hinweggeholfen. In der Zwischenzeit ist die Kirche für mich ein wichtiger Zufluchtsort für meinen Lobpreis geworden.

Silvia Rauscher

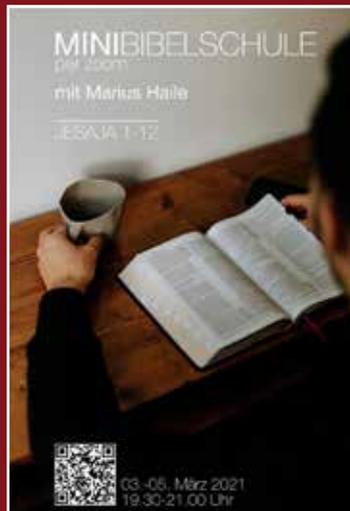
MiniBibelSchule - März 2021

Gurkenfelder? Maulwürfe? Schwäbische Spitzbuben? Nasenringe?

Ich musste beim gemeinsamen Lesen von Jesaja 1-12 immer wieder grinsen, als ich diese Begriffe entdeckte. In den meisten Stellen ging es aber stärker um das Gericht Gottes und menschliche Verhaltensweisen, die nicht immer die besten sind. Ermutigend waren Worte wie: „Aus dem Stumpf Isais wird ein Spross hervorgehen - ein neuer Trieb aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen“ (Jes 11,1). „Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst“ (Jes 9,5).

Anfang März gab es drei Abende mit **Marius Haile**, Theologe aus der Kirchengemeinde Erzingen-Schömburg (Balingen), und täglich rund 40 eingeschalteten Kameras. Es war schön, nicht nur durch WLAN und „zoom“ aus nah und fern(!), sondern auch durch den Heiligen Geist miteinander verbunden zu sein. Die Abende zum Thema „Bis zum Hals ... Zeiten der Unruhe“ waren gefüllt mit Interviews, Lied und Gebet, gemeinsamen Bibellesen, dem Vortrag von Marius mit (Slido-) Umfragen und auch Gruppenarbeiten, um uns persönlich über den Text auszutauschen. Dem HERR sei Dank! Denn „du warst über mich zornig, doch dein Zorn hat sich gelegt und nun tröstest du mich. Siehe, Gott ist meine Rettung. Ich vertraue ihm und habe keine Angst. Er, der Herr, ist meine Stärke und ich lobe ihn; er wurde mein Retter.“ (Jes 12,1-2). Was für ein genialer Gott! Was für bereichernde Abende!

Corinna Stäbler



Das erste Jahr im Pfarrbüro

„Nach einem Jahr wissen sie noch nicht alles, aber sie haben alles einmal miterlebt.“ So wurde es schon auf der Grundschulung in Birkach gesagt. Dieses Jahr ist jetzt vorbei und ich bin überrascht, wie schnell es vergangen ist. Die ersten Monate waren für mich herausfordernd. Alles war neu und ich musste mich bei allem erst mal durcharbeiten. Wie gut war es da, dass ich Suses Handynummer hatte und sie immer anrufen konnte.

Mit der Zeit, und vor allem nach der Schulung im Sommer, habe ich immer mehr Sicherheit bekommen. Das Eintragen von Taufen, Konfirmationen, Trauungen und das Erstellen von Urkunden ist schon fast zur Routine geworden. Die Statistiken, die einmal im Jahr gemacht werden, sind noch etwas zeitaufwändig für mich. Außerdem gehört zu meinen Aufgaben das Koordinieren der reservierten Räume in Meidelstetten im Gemeindehaus und in Bernloch im Gemeindesaal, das allerdings in der Corona-Zeit nicht mehr an der Tagesordnung ist. Auch der Text im Mitteilungsblatt, den ich zusammen mit Stefan schreibe, ist zur Zeit sehr wenig. Dafür hatte ich die Möglichkeit, manche Dinge aufzuarbeiten oder neu zu strukturieren. Dass Neuzugezogene einen Gruß von der Kirchengemeinde bekommen, haben wir in der Coronazeit neu begonnen. Andere Dinge sind gleich geblieben: Wenn der Gemeindebrief kommt, gibt es kurz mal viel zu tun. Sicherheit habe ich auch bekommen beim Erstellen von sämtlichen Listen, zum Beispiel Geburtstagslisten, Teilnehmerlisten von Gruppen und Kreisen, Zuzugslisten, ... Mails beantworten, Bescheinigungen ausstellen, Bestellungen machen, Dienste koordinieren und Telefondienst gehören auch noch zu meinen Aufgaben. Die Arbeit ist sehr vielfältig und deshalb auch sehr interessant. Für mich ist es schön, mit ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu kommen, das macht mir Freude. Ich hoffe, dass wenn die Beschränkungen reduziert werden, auch persönliche Begegnungen im Pfarramt wieder häufiger werden.

Ich habe auch eine Menge über kirchliche Strukturen und Abläufe gelernt. So habe ich nun die Arbeit in der Kirchengemeinde auch von einer anderen Seite kennengelernt. Ich bin gespannt auf die Aufgaben und Herausforderungen, die künftig auf mich warten, und freue mich auf meine Arbeit. *Barbara Friedl*

hoffnungsfest^o em Ländle

1. - 4. APRIL

[hoffnungsfest.online](https://www.hoffnungsfest.online)

Mit Damaris Binder, Johannes Kuhn, Juliane Eberwein und weiteren Gästen.

Wie können Sie dabei sein?

An den Veranstaltungsabenden ab 19:00 Uhr am Computer oder am SmartTV die Internetadresse www.hoffnungsfest.online aufrufen. Oder den QRCode mit dem Handy scannen.



1. April • 19:30 Uhr

Gründonnerstag

**NEU ANFANGEN
IST IMMER MÖGLICH**

Unterwegs auf dem Monte Scherbelino

Zu Gast: Michael Stahl

2. April • 19:30 Uhr

Karfreitag

**STERBEN UND
TROTZDEM LEBEN**

Unterwegs auf dem Waldfriedhof

Zu Gast: Isabelle Dressler

3. April • 19:30 Uhr

Karsamstag

**GESUND SEIN UND
HEIL WERDEN**

Unterwegs in Stuttgart

Zu Gast: Christoph Zehendner

4. April • 19:30 Uhr

Ostersonntag

**SINN IST, WENN
EINE SUCHE
IHR ZIEL FINDET**

Unterwegs im Schönbuch

Zu Gast: Beate Ling



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Missionarische Dienste



Schiffchen versenken

Spielfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Die Regeln:

- Die Schiffe dürfen sich nicht überkreuzen.
- Legt fest, wer anfängt.
- Die Koordinaten (A-J und 1-10) helfen dir dabei, die Schiffe deines „Gegners“ zu finden.
- Wenn ein Kreuzchen vom Schiff gefunden wurde, sagt man: „getroffen“.
- Wurde das Schiff komplett gefunden, sagt man: „versenkt“.
- Wer als erster alle Schiffe gefunden hat, hat gewonnen.

Viel Spaß!

Kontrollfeld

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

1 Minensucher
 2 Fregatten
 1 Kreuzer
 1 Schlachtschiff

Verteile die 5 Schiffe in deinem Spielfeld.



Impressum:

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten mit Oberstetten erscheint vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de